

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der lebende Leichnam

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, 1911

Bild XII

[urn:nbn:de:bsz:31-85567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85567)

Karenin (geht zu ihm heran und reicht ihm die Hand). Es sollte wohl alles so sein.

Lisa (geht hinaus)

Fedja (verneigt sich tief vor ihr).

Zwölftes Bild.

Der Korridor im Gerichtsgebäude.

Im Hintergrunde eine Glas Thür, vor der ein Gerichtsbote steht. Rechts davon eine andere Thür, durch die die Angeklagten geführt werden.

Erster Auftritt.

Der Gerichtsdiener. Alexandroff, in stark abgerissener Kleidung, nähert sich der Glas Thür und will hineingehen.

Der Gerichtsdiener. Wohin? Hier ist der Eintritt verboten.

Alexandroff. Warum denn? Das Gesetz erklärt doch: alle Verhandlungen sind öffentlich.

(Man hört drinnen im Saal applaudieren.)

Gerichtsdiener. Es geht nicht, und damit basta.

Alexandroff. Tölpel! Du weißt nicht, mit wem du sprichst.

(Die Glas Thür öffnet sich.)

Der junge Advokat (im Frack, erscheint).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Der junge Advokat.

Der junge Advokat (zu Alexandroff). Sind Sie in der Sache geladen?

Alexandroff. Nein, ich bin Publikum. Und dieser Tölpel, dieser Zerberus, will mich nicht hineinlassen.

Der junge Advokat. Aber hier ist doch kein Eingang fürs Publikum.

Alexandroff. Das weiß ich, aber mich könnte man schon hineinlassen.

Der junge Advokat. Warten Sie, gleich wird eine Pause kommen. (Er will sich entfernen.)

Fürst Adreskoff (begegnet ihm).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Fürst Abreskoff.

Fürst Abreskoff. Darf ich mich erkundigen, wie weit die Verhandlung gediehen ist?

Der junge Advokat. Die Plaidoyers sind eben im Gange. Augenblicklich spricht Petruschin.

(Man hört wieder applaudieren.)

Fürst Abreskoff. Nun, und wie verhalten sich die Angeklagten?

Der junge Advokat. Sie tragen ihr Schicksal mit großer Würde, besonders Karenin und die Frau. Es ist, als seien nicht sie, sondern die ganze Gesellschaft angeklagt. Das kann man deutlich fühlen. Und auf dieses Thema hat auch Petruschin sein Plaidoyer gestellt.

Fürst Abreskoff. Nun, und Protassoff?

Der junge Advokat. Ist fürchtbar aufgeregt; er zittert nur so am ganzen Leibe, — doch das wäre ja bei seiner Lebensweise ganz begreiflich. Aber er ist ganz seltsam erregt und unterbrach sogar verschiedentlich die Vorsitzenden und den Advokaten. Er ist in einer ganz besonderen Aufregung.

Fürst Abreskoff. Und wie, denken Sie, wird das Urtheil ausfallen?

Der junge Advokat. Das läßt sich schwer sagen. Jedensfalls wird wohl die bona fides zugebilligt werden, allein trotzdem . . .

(Die Glastür öffnet sich, und ein Herr erscheint.)

Fürst Abreskoff (geht auf die Thür zu).

Der junge Advokat. Wollen Sie hinein?

Fürst Abreskoff. Ja, ich würde gern . . .

Der junge Advokat. Sie sind doch Fürst Abreskoff, nicht wahr?

Fürst Abreskoff. Ja.

Der junge Advokat (zum Gerichtsdienner). Lassen Sie den Herrn durch. (Zum Fürsten.) Sie finden gleich links einen freien Stuhl.

Der Gerichtsdienner (läßt den Fürsten passieren, die Thüre wird geöffnet und man sieht im Saal die Gestalt des plaidierenden Advokaten).

Vierter Auftritt.

Der Gerichtsdiener. Der junge Advokat. Alexandroff.

Alexandroff. Diese Aristokraten! Ich bin ein Aristokrat des Geistes, und das ist viel mehr wert.

Der junge Advokat. Pardon, Sie entschuldigen mich wohl...
(Er geht fort.)

Fünfter Auftritt.

Der Gerichtsdiener. Alexandroff. Pietuschkoff kommt eilig heran.

Pietuschkoff. Ah, Alexandroff, guten Tag. Wie steht die Sache?

Alexandroff. Bei den Plaidoyers. Doch man läßt uns nicht hinein.

Der Gerichtsdiener. Machen Sie nicht solchen Lärm, Sie sind hier nicht in der Kneipe.

(Wieder vernimmt man das Applaudieren der Zuhörer, die Türen werden dann geöffnet, und die Advokaten und die Zuhörer, Damen und Herren, strömen heraus.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Eine Dame und ein Offizier kommen aus der Glas-
tür und gehen vorüber.

Die Dame. Wundervoll, es hat mich bis zu Tränen gerührt.

Offizier. Ja, es war besser, als irgend ein Roman, nur kann ich nicht begreifen, wie sie ihn lieben konnte. Er ist ja eine furchtbare Type.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Eine zweite Tür öffnet sich, und die Angeklagten kommen heraus; zuerst Lisa und Karentin, dann hinter ihnen Fedja allein.

Die Dame. Pst, da ist er. Sehen Sie nur, wie aufge-
regt er ist. (Die Dame und der Offizier gehen weiter.)

Fedja (geht auf Alexandroff zu). Hast du's mitgebracht?

Alexandroff. Ja, hier. (Er gibt ihm einen Gegenstand.)

Fedja (steckt das Empfangene in die Tasche und will weiter gehen. Dabei erblickt er Petruschloff). Es ist dumm und gemein, langweilig, blöde und unsinnig. (Er will weiter gehen.)

Achter Auftritt.

Die Borigen. Der Advokat Petruschin, ein wohlbeleibter, rothiger Herr, tritt an sie heran.

Petruschin (zu Fedja). Nun, Väterchen, unsere Sachen stehen gut. Nur dürfen Sie Ihre letzte Rede nicht verpassen.

Fedja. Ich werde gar nicht sprechen. Was soll ich denn sagen? Nein, ich tue es nicht.

Petruschin. Doch, Sie müssen etwas sagen. Aber regen Sie sich nicht auf, die Sache ist jetzt schon in Sicherheit. Sagen Sie beim Schlußwort einfach dasselbe, was Sie mir vorhin erzählten, daß man Sie im Falle einer Verurteilung dafür bestrafen würde, daß Sie Ihren Selbstmord nicht ausgeführt haben, also daß Sie es unterlassen haben, etwas zu tun, was sowohl von dem bürgerlichen wie von dem kirchlichen Gesetz als Verbrechen angesehen wird.

Fedja. Ich werde nichts sagen.

Petruschin. Warum?

Fedja. Ich will nicht. Doch sagen Sie mir das eine nur: was kann es im schlimmsten Fall geben?

Petruschin. Ich habe es Ihnen schon gesagt: im ungünstigsten Fall — Verschickung nach Sibirien.

Fedja. Ja, für wen denn?

Petruschin. Sowohl für Sie, als für Ihre Frau.

Fedja. Und im günstigsten Fall?

Petruschin. Kirchenbuße und selbstverständlich Ungültigkeitserklärung der zweiten Ehe.

Fedja. Das heißt also, daß man mich von neuem an sie fesseln wird oder vielmehr sie an mich.

Petruschin. Ja, das muß nun schon so sein. Doch regen Sie sich nicht auf; und sagen Sie bitte beim Schlußwort genau das, wovon ich Ihnen eben sprach und vor allem

nichts Überflüssiges. Ubrigens . . . (Er merkt, daß man sie umringt hat und ihm zuhört). Ich bin müde geworden und will gehen, um mich etwas hinzusetzen. Auch Sie sollten sich inzwischen etwas erholen. Also vor allem: nicht furchtsam sein!

Fedja. Und eine dritte Möglichkeit ist nicht vorhanden?
Petruschin (im Fortgehen). Nein, ganz ausgeschlossen. (Er geht ab.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen mit Ausnahme von Petruschin. Ein Gerichtsdiener erscheint.

Gerichtsdiener (zu Fedja). Weiter gehen, weiter gehen, nicht im Korridor stehen bleiben.

Fedja. Sofort. (Er zieht einen Revolver und schießt sich in die Brust. Einen Moment wankt er, dann fällt er klatschend zu Boden. Die Menschen umringen ihn schnell.) Macht nichts, so ist es gut. Lisa! . . .

Zehnter Auftritt.

Aus allen Türen kommen Zuschauer, Richter, Schöffen und Zeugen herbeigelaufen, allen voran Lisa. Ihr folgen Mascha und Karentin, Alexandroff sowie Fürst Abreskoff.

Lisa. Was hast du getan, Fedja?! Warum?

Fedja. Verzeih mir, ich konnte mich nicht anders . . . anders frei machen . . . Nicht nur für dich . . . für mich ist es auch so besser . . . ich bin ja doch schon lange . . . bereit . . .

Lisa. Du wirst leben.

Ein Arzt (beugt sich zum Sterbenden herab und horcht auf seine Herzschläge).

Fedja. Ich weiß es auch ohne Arzt . . . Viktor leb wohl . . . und Mascha . . . kommt zu spät . . . (Er weint.) Wie wohl . . . Wie wohl ist mir . . . (Er stirbt.)



E n d e.